

hat verbreiten lassen, sie sei eine natürliche Tochter des Großfürsten Konstantin, des Bruders der Zaren Alexander I. und Nikolaus I., muß sie zerstören. Aber ihr Geburtsjahr legt sie sieben Jahre später, aus dem armen jüdischen Tuchweber Martin Lachmann wird ein Kapitalist, aus dem Schneider François Villoing ein Moskauer Bankier. So steht es in dem Trauschein, durch den sie Gräfin Henckel wird.

Als ob kein Krieg gewesen wäre, empfangen beide weiter in Paris und Pontchartrain. Künstler und Gelehrte essen wieder jeden Freitag bei ihnen, doch bekommt ihr Salon allmählich eine politische Note. Gambetta, Führer der Republikaner, wird regelmäßiger Dinergast, Graf Henckel ist Mittler zwischen ihm und Bismarck.

Plötzlich hört das alles auf. Mac Mahon wird Staatsoberhaupt, die Stimmung in Frankreich wird stark chauvinistisch. Man kann es Henckel nicht verzeihen, daß er 1870/71 okkupiertes Gebiet verwaltet hat und Bismarck riet, von Frankreich sieben Milliarden zu fordern. Henckel und die Païva gelten als Spione Deutschlands. Die französische Regierung gibt ihnen einen Wink, sie verlassen Frankreich und wohnen nun in Neudeck, wo der Graf von französischen Baumeistern ein herrliches Schloß im Stile von Pontchartrain bauen läßt. Als Pariser Andenken kauft er das große Perlenhalsband der Kaiserin Eugenie.

Recht einsam leben beide dort in Oberschlesien. Man sieht nur Jagdgäste und einige Freunde des Grafen, die großen schlesischen Familien wollen die Païva nicht empfangen. Das ist dem Grafen angenehm, denn gerade damals beginnt er Kohlengruben und Eisenwerke auszubauen, wird Schlesiens größter Industrieller. Die Païva hilft ihm, nicht nur durch Rat. Sie steckt ihr eigenes großes Kapital in seine Werke.

1884 stirbt sie. Wie Fürst Henckel-Donnersmarck später oft erzählte, weiß er an ihrem Totenbette nicht, ob er der ärmste oder reichste Mann in Schlesien ist. Damals in der Zeit wirtschaftlicher Depression wäre es ihm unmöglich gewesen, größere Kapitalien zur Auszahlung an andere Erben aufzubringen.

Er hatte sich umsonst gesorgt. Die Païva hatte ihn zum Universalerben eingesetzt, denn sie starb kinderlos. Ihr und des Schneiders Villoing Sohn war 1863 als sechszwanzigjähriger Student der Medizin am Leiden seines Vaters heimgegangen, ihre Tochter Henriette, die von Herz war, starb zwölfjährig.

1887 vermählte sich Graf Henckel zum zweiten Male mit einer jungen Russin, die ihm zwei Söhne schenkte. 1901 fürstete ihn Wilhelm II. Aber er vergaß die Païva nicht. Im vertrauten Kreis der Freunde sprach er oft von ihr. „Sie war ein kaufmännisches Genie, ihren Ratschlägen allein verdanke ich meinen Reichtum.“

In der fürstlichen Familiengruft in Neudeck ruht die Païva, la juive errante et victorieuse. Von Moskaus Ghetto bis zum Fürstenschloß in Neudeck, welch weiter, steiler Weg! Blanche Lachmann ging ihn mit der Energie und Zähigkeit ihrer Rasse. Ihr erster Mann war François Villoing, ein Schneider, ihr letzter Guido Graf Henckel Fürst von Donnersmarck, Preußens reichster Magnat, der Freund des großen Kanzlers und des letzten deutschen Kaisers.